



## **Die Erziehung**

**Dupanloup, Félix**

**Mainz, 1867**

Viertes Kapitel. Zwei große Mittel, um die Lehrer zu bilden, sind wohl entworfene Reglements und gut geleitete Berathungen. - Der Mann der Regel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81914)

sehr ehrenvoller Weise angestellt zu werden; so war es im Rathe bestimmt worden.

Es ist eine Hauptsache, daß man sich nicht einbilde, im Knabenseminar vergessen und verschollen zu sein. Ohne Zweifel, noch einmal sei's gesagt: „humanum dico;“ es ist einmal so, und der Superior eines Knabenseminars soll diesem wichtigen Punkte alle seine Sorge zuwenden.

Selbst die Frage des Gehaltes, der Kost, der Wohnung ist durchaus nicht gleichgültig.

Die Gehalte müssen anständig sein und die Lehrer jeder Ueberbeschäftigung überheben. Die Kost sei gut und nährend; sie braucht nicht in Allem jener der Zöglinge gleich zu sein. Die Zimmer und Gemächer seien bequem, hinlänglich geräumig, anständig meublirt. Indem man die Lehrer ehrenvoll behandelt, erhebt man sie in ihren eigenen Augen; sie gefallen sich zu Hause, sie sind nicht geneigt, in die Stadt zu gehen; sie werden gesetzter und fleißiger.

Alle diese kleinen Dinge sind von großen Folgen und wer Erfahrung hat und die Menschen kennt, wird dies begreifen. Nichts von Alle dem — Niemand täusche sich darüber, darf von einem Superior, der sein Amt richtig auffaßt, vernachlässigt werden; und dies vor Allem, um Einfluß auf seine Untergebenen zu gewinnen, sie nach seinem Geiste zu bilden, sie zu formen, sie zu vervollkommen.

#### Viertes Kapitel.

Zwei große Mittel, um die Lehrer zu bilden, sind wohl entworfene Reglements und gut geleitete Berathungen.

#### Der Mann der Regel.

Wenn ein Superior über seine Mitarbeiter den Einfluß gewinnen will, der es ihm ermöglicht, sie zu bilden, ist es eine unerläßliche Bedingung, daß er sie liebt, achtet, ermutigt

ehrt; welches aber sind die positiven und wirksamen Mittel, sie zu bilden?

Hierfür giebt es zwei Hauptmittel: Die Reglements und die Berathungen; außerdem noch mehrere andere Hilfsmittel.

Ich habe vor, hier auf die kleinsten Einzelheiten einzugehen, denn alle Einzelheiten sind bei diesem Gegenstand wahrhaft instructiv und führen auf das Ziel zu. Es handelt sich hier nicht darum, Phrasen zu machen; es handelt sich darum, die große Kunst zu lehren, Superior zu sein, die Kunst Männer zu bilden, praktische Männer; ich würde Diejenigen beklagen, welche sich in dem Allen von der äußeren Form bestechen ließen. Ich gehe auf den Kern der Dinge selbst ein und bin sicher, von allen Denen, welche Hand an das Werk gelegt haben, verstanden und von allen Denen, welche sich damit beschäftigen wollen, befolgt zu werden.

## I.

In einem Erziehungs Hause, wie in jeder Gesellschaft, giebt es Eines, das Alles regiert, Alles leitet, Alles beherrscht, nämlich: die Regel.

Ich sage: Alles beherrscht: der wirkliche Herr, der souveräne und universelle Herr ist keiner der Professoren; nicht einmal der Superior ist es, in Wahrheit gesprochen; nein: es ist die Regel.

Der Superior, wie die Professoren, Alle sind der Regel unterworfen und vermögen Nichts, außer durch sie. Die Regel ist die Herrin der Lehrer; sie hat über Alle Gewalt und keiner hat Gewalt über sie. Der Superior ist nichts weiter, als der Mann der Regel.

Und so muß es sein; in jedwedem Stand der Gesellschaft ist es nicht ein Mann, sondern es ist das Gesetz, das regieren soll; denn ein Mann heißt soviel, als Willkür, Unbeständigkeit, Egoismus; die Regel dagegen ist das Recht, die Ordnung, die Uneigennützigkeit, die Festigkeit, die Beständigkeit.

In der Regel, sagt Bossuet, sind die reinsten Erkenntnisse der Weisheit und der Klugheit gesammelt.

Sie ist es, die Alles vorschreibt, befiehlt, regelt, fixirt und aufrecht erhält, und man ist dessen, was man thut, nur dann sicher, wenn man nach der Regel verfährt, und in allen Dingen tappt man im Finstern und geht, ohne zu wissen wohin, wenn man ohne Regel ist und wenn man nicht ein Gesetz zum Führer hat.

Das Gesetz, sagt die heilige Schrift, ist lichtvoll — „*lucida*.“ Der Superior, welcher ihm folgt, sieht klar und mit ihm ist das ganze Haus erleuchtet; oder das Gesetz ist vielmehr wieder nach dem Worte der heiligen Schrift, das Licht selbst — „*lex, lux!*“ Durch das Gesetz erglänzen die lebendigsten Lichter der Vernunft und der Erfahrung; es ist die geschriebene Vernunft der Dinge. Ebenso erleuchtet sie alle Dinge und wenn man klar sehen will, so richten sich, wie wieder die heilige Schrift sagt, die Augen auf das Gesetz: *illuminans oculos*.“

Deßhalb muß es regieren, und wenn es regiert, geht Alles gut.

Ohne Zweifel kann es unvollkommene Gesetze und Regeln geben; sie sind aber doch noch immer mehr werth, als die Launen der Willkür und die Unordnungen der Anarchie.

Deßhalb ist in einem Erziehungs Hause das, was man die Reglements nennt, von der höchsten Wichtigkeit; die Reglements, welche bestimmen, was ein Jeder thun soll, welche alle die Pflichten und alle die Dienstleistungen fixiren.

Es giebt deren für die Kinder, es giebt deren für die Lehrer und wieder für jeden Lehrer insbesondere; es giebt deren für Alles, denn Alles ist in einem Hause geregelt; und das Ensemble dieser Reglements bildet Das, was man die Regel nennt.

Ich sage: es giebt Reglements; ich müßte aber vielmehr sagen: es sollte deren geben; denn so sonderbar und schwer es zu erklären ist, so trifft man doch Häuser, welche keine Reglement haben, wenigstens kein niedergeschriebenes; und dies ist

sehr zu bedauern. Ohne Zweifel hat man in jedem Hause mehr oder weniger Gebräuche und Gewohnheiten; man giebt sich das Ansehen, geregelt zu sein; im Grund aber ist man es aber nicht; denn Traditionen zählen beinahe für Nichts. Namentlich was die Einzelheiten betrifft — und man darf niemals vergessen, daß das große Werk der Erziehung hauptsächlich aus Einzelheiten zusammengesetzt ist — sind Traditionen etwas Unbestimmtes und zu Schwankendes. Man kann im Allgemeinen sagen, daß in einem Hause nur Das wahrhaft geregelt ist, was aufgeschrieben und zwar bis in die kleinste Einzelheit aufgeschrieben ist; und, wie ich hinzufügen muß, mit dem kurz angegebenen Grund für Alles.

Warum aber wollte man es denn veräumen, Reglements aufzuschreiben? Lohnt sich die Sache nicht der Mühe? oder sind nicht die geschriebenen Reglements präciser und deutlicher und besitzen sie nicht mehr Autorität, als unbestimmte Gebräuche und unsichere Traditionen?

Was macht die unvergleichliche Vollkommenheit der Liturgie und der heiligen Ceremonien aus? Der Umstand, daß die Kirche schriftlich Alles bis in die kleinsten Einzelheiten bestimmt und geregelt hat. Nichts ist dort weder der Willkür, noch der Laune Jener überlassen, welche sie auszuführen haben; es ist herrlich, dies genauer zu betrachten.

Wäre es nicht so, dann würde unfehlbar eine beklagenswerthe Unordnung einreißen; man kann sagen, daß in einem gewissen Sinn die ganze Religion davon abhängt.

Gerade so bis in das Einzelne hinab sind bei den großen europäischen Nationen die militärische Theorie und Uebung geregelt und erreichen deßhalb, wie Jeder weiß, eine entschiedene Ueberlegenheit.

Was macht die Vollkommenheit der berühmtesten religiösen Orden aus und erhält sie? Daß nicht allein die großen Hauptsakungen, sondern auch die Reglements für alles Einzelne, für jede Function, alle die Gebräuche, alle die Gewohnheiten bis in das äußerste Detail niedergeschrieben sind.

Als ich Superior des Knabenseminars zu Paris wurde, glaubte ich mich zu allererst dazu verpflichtet, mir die bestehenden Reglements zu verschaffen, ihre Lücken auszufüllen und diejenigen, welche fehlten, einzufügen<sup>1)</sup>.

Dann habe ich es für nützlich gehalten, selbst Formulare und Muster von Allem zu schreiben, was gut gesagt, gut gethan werden, was in einem und demselben Sinn geschehen mußte: Vorschriften für Berichte, Formulare für die wöchentlichen Notizen u. s. w.

Allenthalben aber ist es selbst für das Geringste unerläßlich, geschriebene Reglements zu haben, sowohl allgemeine Reglements für die gewöhnlichen Uebungen, als besondere Reglements für jede Function.

Allenthalben ist ein Reglement nöthig für den Superior, für die Directoren, für die Studienvorstände, für den Präfecten der Disciplin, für den Präfecten der Religion, für den Deconomen, für die Professoren, für die Vorstände; selbst für die niedrigsten Stellen sind sie nothwendig.

Gut abgefaßte Reglements bilden das wesentliche Fundament des ganzen Erziehungshauses, die Basis von Allem; und sie müssen, ich wiederhole es, geschrieben, gut geschrieben, wo möglich sogar gedruckt sein, damit sie fixirt, bleibend, von Allen um so besser gekannt und treulich beobachtet werden können.

## II.

Um sie aber beobachten zu können, muß man sie offenbar kennen und folglich in den Händen haben; deßhalb muß ein

1) Diese Reglements haben mir die meiste Sorge gemacht. Ich muß jedoch sagen, daß ich sie nicht allein entworfen habe, daß sie vielmehr die Frucht der gemeinsamen Erfahrung aller meiner Mitarbeiter sind, die Frucht unserer Ueberlegungen, unserer Berathungen, unserer täglichen und stündlichen Praxis. Man hat diese Reglements oft von mir begehrt. Trocken, wie sie sind, werde ich sie hier so mittheilen, wie ich sie damals in der vollen Thätigkeit meines Berufes, unter dem lebendigen Einfluß von Seiten der Kinder und Lehrer, abgefaßt habe. Im Verlauf dieses meines Werkes wird jeder einzelne Punkt derselben seine passende Stelle finden.

Superior, wenn ein neuer Lehrer in sein Haus eintritt, demselben zu allererst die Reglements geben, welche ihn selbst in besonderer Weise betreffen und ihm entschieden sagen, was er für seine Person an dem Werk, dem er sich widmet, zu thun haben wird.

Denken wir uns nun einen jungen Professor, der in ein Haus eintritt, der in demselben zum erstenmal wichtige, höchst schwierige und mühevollere Functionen auszuüben hat: wenn man ihn unsicher herumtappen, auf gut Glück vorgehen läßt, so wird Alles schlimm gehen; wenn man ihn aber gleich von Anfang an auf den rechten Weg bringt, wenn man ihn anweist, ihm das erklärt, was er zu thun hat, ihm das zeigt, was die Regel von ihm verlangt, so wird er glücklich, ermuthigt, erleuchtet sein und Alles wird gut gehen.

In keiner ersten Sache darf man die Leute das errathen lassen, was sie zu thun haben. Man muß es ihnen immer erklären, und zwar deutlich und genau. Allenthalben kommen Dinge vor, welche gesagt werden müssen, wenn sie verstanden und folglich gethan werden sollen; mancher Vicar, mancher Professor hat niemals das gethan, was er thun sollte, weil man es ihm niemals so gesagt hat, wie man es ihm hätte sagen sollen, dies ist für einen Superior, für einen Pfarrer eine Sache großer Verantwortlichkeit.

Was mich betrifft — wenn es mir erlaubt ist, mich wieder auf meine eigene Erfahrung zu berufen — so habe ich, wenn ein junger Professor bei mir ankam, immer damit angefangen. Indem ich ihm alle unsere Reglements vorlegte, sagte ich: „Lesen Sie, überlegen Sie; darin ist Alles enthalten; machen Sie mir Ihre Bemerkungen, Ihre Einwendungen schriftlich; wir werden mit einander darüber sprechen und dann können Sie ihre Function antreten.“

Ich habe durch dieses Verfahren immer die besten Resultate erzielt. Zunächst erschloß es die Herzen, fesselte die Aufmerksamkeit, flößte Achtung für das Haus, für die Functionen, für mich selbst ein, Achtung und zugleich Vertrauen; man

freute sich, in einem geordneten Hause zu sein, wo der Superior die Regel und nicht die Willkür herrschen lasse; und dann wußte man, und zwar klar, vom ersten Augenblicke an, Alles, was man zu thun hatte; man war in dem Hause nicht fremd; man fühlte, daß es nicht so schwer war, das Rechte zu thun; man nahm seinen Platz ein, man trat sogleich und ohne Mühe in die allgemeine Thätigkeit ein.

Aber nicht nur ihre besonderen Reglements müssen die Lehrer kennen, sondern auch noch das allgemeine Reglement des Hauses, da sie beauftragt sind, es ausüben zu lassen, und der Superior wird es in den Berathungen vor den Lehrern gründlich interpretiren, so daß sie ganz in den Geist desselben eindringen.

Der Superior wird noch gar nichts erreicht haben, so lange er nicht in das Herz der Lehrer den Eifer für die Regel, einer Flamme gleich, niedergelegt hat; Alles aber darf er hoffen, wenn diese Herren, indem sie mit ganzer Seele auf den Gedanken des Superiors und auf den Geist ihres Werkes eingehen, vor Allem die Beobachtung der Regel im Herzen tragen und ihre große Aufgabe, das ganze Haus hierzu zu bringen, dadurch erfüllen, daß sie mit sich selbst den Anfang machen. Und dies ist gar nicht so schwer: was könnten Professoren einem Superior auch Ernstliches einwerfen, wenn er ihnen sagt:

„Sie sehen, meine Herren, was ich von Ihnen fordere, ist die Vollziehung des Reglements; Sie, wie auch ich, wir Alle müssen hier die Männer der Regel sein. Dies ist meine erste Pflicht und die Ihrige; ja, ein Jeder von uns, die Professoren, die Vorstände, die Präfecten der Religion, der Studien oder der Disciplin, die Directoren, der Superior, wir Alle müssen, und zwar vor Allem uns bestreben, das Reglement gewissenhaft auszuüben und es ausüben zu lassen; sowohl dasjenige, welches uns persönlich betrifft, als das allgemeine Reglement des Hauses.“



Was die Kinder betrifft, so wird der Superior ihnen das allgemeine Reglement des Hauses bei der geistlichen Lesung vorlesen und es ihnen erklären.

Diese Erklärung des Reglements ist die Hauptsache; sie findet zweimal im Jahre statt; zu Anfang und dann in der Mitte des Schuljahres, gegen Ostern zu; und die Nothwendigkeit dieser zweimaligen Erklärung läßt sich leicht einsehen.

Zu Anfang des Schuljahres ist die Erklärung der Regel gleichsam die feierliche Promulgation. Da sie mindestens einen Monat lang dauert, so giebt sie dem Superior Gelegenheit, gleich zu Anfang auf die Zöglinge durch die große Idee der Regel einen mächtigen Eindruck zu machen. Er prägt ihnen dadurch mit Nachdruck und in unauslöschlicher Weise Achtung davor ein und läßt in ihre Seele tief und für immer die Ueberzeugung eindringen, daß die Regel etwas Heiliges und Unverletzliches ist; daß die Regel die Königin des Hauses ist; so daß der große Gedanke der Achtung vor der Regel, der Macht der Regel sofort herrschend wird und den Geist der ganzen Gemeinschaft bildet.

Der Superior darf sich alsdann nicht scheuen, auf die kleinsten Einzelheiten einzugehen, und dies mit einer Mischung von Güte und Entschiedenheit, welche den Zöglingen, indem sie ihnen das Haus von einer günstigen Seite zeigt, sogleich begreiflich macht, daß dieses Haus ein Ort ist, wo man sehr glücklich, sehr zufrieden leben kann, aber nur unter der einzigen, großen Bedingung: daß man die Regel beobachte.

Wenn das Reglement zu Anfang des Jahres gut erklärt worden ist, so wird sich der Eindruck der Achtung vor der Regel im Geiste der Kinder nicht verwischen, mehr als eine Einzelheit des Reglements kann aber vergessen werden und deshalb ist es nothwendig, gegen die zweite Hälfte des Jahres vierzehn Tage hindurch eine zweite und summarische Erklärung darüber zu geben, damit es im Gedächtniß wieder aufgefrischt wird und die ersten Eindrücke in den Kindern befestigt werden.

Uebrigens interessirt diese Erklärung des Reglements, wenn sie nur einigermaßen auf eine lebhafte und anregende Weise gegeben wird, die Kinder außerordentlich, aus dem sehr einfachen Grunde, weil es sich immer um sie selbst und um Alles, was sie am nächsten berührt, handelt.

Ferner wird der Superior im Laufe des Jahres sehr oft auf diesen Hauptpunkt der treuen Beobachtung der Regel, der Achtung vor der Regel zurückkommen und wird in sorgfältig vorbereiteten Ansprachen oder auch zuweilen durch einfache, unerwartete, hingeworfene Worte, die gleich einem Blitze einschlagen wieder daran erinnern und mit dem größten Nachdruck ihre vollkommene Beobachtung einschärfen.

Mit einem Wort: ein Superior muß unaufhörlich sich selbst und Jedermann daran erinnern, daß er der Mann des Gesetzes, der Mann der Regel ist, dem es obliegt, alle Reglements zu vollziehen und vollziehen zu lassen. Er muß dies als das „porro unum est necessarium“ begreifen. Er soll es fortwährend im Geist, auf den Lippen und im Herzen tragen, der Art, daß man im Hause gar nicht anders weiß.

Die Regel und immer die Regel; die Regel für die Professoren: der Superior soll alle ihre verschiedenen Reglements gründlich kennen: die Reglements für die Classen, für die Studien u. s. w., sie vorlesen, unaufhörlich daran erinnern, sie erfüllen lassen und auf diese Weise nicht die kleinste Uebertretung gestatten.

Und in jenen Augenblicken, wo er, ganz allein mit Gott, in seinem Gewissen sich erforscht, wie er seinem zweifachen Amte nachkommt und seine zahlreichen Pflichten erfüllt, soll er ganz besonders und mit Sorgfalt über jene Punkte der Reglements nachdenken, worin er selbst sie übertreten oder geduldet hat, daß sie von seinen Mitarbeitern übertreten wurde.

Die Regel für die Kinder; ich wiederhole es: dies große Wort muß die größte Macht über sie ausüben, muß allein ihnen Alles sagen.

Sie müssen vollkommen überzeugt sein, daß die Regel wohl oder übel beobachtet werden muß, daß es kein Mittel giebt, sich der Regel zu entziehen, daß die Regel sie überallhin verfolgen, sie überall erreichen wird.

Jeder Superior, der das richtige Bewußtsein seiner Mission, der ihm innewohnenden Autorität und, wie ich hinzufügen muß, seiner persönlichen Würde hat, muß ihnen vollkommen begreiflich machen, daß sie nur unter gewissen Bedingungen, deren erste die Beobachtung der Regel ist, in das Haus aufgenommen worden sind und in demselben bleiben dürfen.

Diese Bedingungen ihres Aufenthaltes in dem Hause sind bekannt; es sind folgende:

die Religiosität;  
gute Sitten,  
Arbeit,

die Ehrerbietung gegen den Lehrer;

Vor Allem aber muß man ihnen jene erste vorführen, welche alle anderen in sich faßt:

Die Beobachtung der Regel, die Achtung vor der Regel.

„Ich verlange nichts von Anderen,“ soll der Superior unaufhörlich wiederholen; „ich habe nicht das Recht, von Anderen Etwas zu verlangen; die Regel sagt Alles.“

Aber sie muß beobachtet werden.

Und in der That ist die Verachtung der Regel eines Hauses, wer dieses Haus auch bewohnen möge, nach dem Worte unseres Herrn und Heilandes, der Umsturz dieses Hauses selbst; nicht der Mauern, die Nichts bedeuten; sondern der Seelen, der Gewissen, die Alles bedeuten. — „*Domus supra domum cadet.*“

Möge also der Superior, der Mann der Regel, den Kindern wohl begreiflich machen und ihnen als Axiom wiederholen, daß die Achtung vor der Regel die wesentliche Bedingung ihres Aufenthaltes in dem Hause ist; daß er ihnen seine Ruhe, seine Existenz opfern kann, daß er

aber niemals das Recht hat, ihnen die Regel zu opfern, weil dies die Pflicht opfern hieße.

Also die Achtung der Regel;  
und alsdann: die Regel bezüglich der Arbeit. Sie sind nur deswegen in das Haus eingetreten;

ihre Eltern haben sie nur deswegen in dem Hause untergebracht;

man würde einen Verrath an ihren Eltern und an ihnen selbst begehen, wenn man sie die Regel bezüglich der Arbeit verletzen ließe.

Alsdann die Regel in Betreff des Schweigens: denn es ist offenbar, daß weder ein Studium, noch Ordnung, noch Religiosität, noch irgend eine Achtung möglich ist ohne das Schweigen.

Das Schweigen in der Classe,  
beim Studium,  
in den Schlaffälen.

Das allgemeine Schweigen in den Schlaffälen; wer sich dagegen verfehlt, kann ausgeschlossen werden.

Das Schweigen bei den Andachtsübungen;  
in der Kapelle;  
im Exercitiensaale;

das Schweigen auf den Gängen, kurz überall, wo die Regel es befiehlt.

Wenn ich das Schweigen so betone, so thue ich es deshalb, weil es die eigentliche Bedingung der Arbeit ist, das heißt: der ganzen intellectuellen Erziehung und der guten Aufführung während zehn Stunden täglich. Die Beobachtung des Schweigens bürgt beinahe für alles Uebrige.

Sicherlich sehe ich die Verletzung des Gesetzes der Schweigsamkeit aus Leichtsinne nicht als einen Fall an, welcher das Ausschließen nach sich ziehen soll; ein Superior muß aber den Kindern wohl begreiflich machen, daß für die Dauer der Leichtsinne strafbar wird und daß die Schwere des Vergehens mit dem Alter, mit der länger stattgehabten Anwesenheit in dem Hause

und je nach der Classe, worin man sich befindet, und nach dem bösen Willen, den man dabei bekundet, zunimmt.

Alles dies entspricht dem gesunden Verstand und der Gerechtigkeit.

Die Verletzung der Regel bei schlechter Gesinnung und Halsstarrigkeit, ungeachtet der Ermahnungen der Lehrer, ungeachtet der Bemerkungen der Professoren;

die Verletzung der Regel mit Aergerniß, indem das Schweigen der Art gestört wird, daß darunter eine ganze Gemeinschaft, ein ganzes Studium, eine ganze Classe leidet: dies ist ein Fall, der nach dem Reglement des ganzen Hauses ausdrücklich die Entfernung nach sich zieht; — und dazu bedarf es nicht des Reglements, dies sagt einem schon der gesunde Verstand.

Jeder Superior, jedes Haus, das über diesem Punkt unterhandelt, ist verloren.

Ebenso, wenn die Abwesenheit eines Lehrers, eines Professors, eines Studienvorstandes benützt würde, um die Regel absichtlich zu verletzen; wenn man schmählich das Vertrauen mißbrauchte, nachdem man auf sein Wort sich irgendwo hinbegeben; wenn man weder seinem Worte, noch seiner Ehre Rechnung trüge, so würde in einem solchen Falle das Verbleiben eines Zöglings, der sich solches zu Schulden kommen ließ, geradezu ein Spott sein; man muß den Kindern wohl begreiflich machen, daß man sich weder dupiren lassen, noch in einer solchen Sache der Mitschuldige sein darf.

### III.

Diese entschiedene Sprache muß von einer nicht minder entschiedenen Handlungsweise begleitet sein; die Kinder müssen wohl wissen, daß der Superior das auch ausführt, womit er droht. Man entferne also entschlossen und ohne Unterschied alle Diejenigen aus dem Hause, welche sich durch eine ernsthafte oder beharrliche Verletzung der Regel bemerklich machen,

namentlich unter den älteren Zöglingen und in den höheren Classen. Was mich betrifft, so würde ich Nichts der Art in den philosophischen oder rhetorischen Abtheilungen geduldet haben. Die Entlassung aus dem Hause oder wenigstens die Trennung wäre sofort erfolgt.

Wenn ein Superior zum Beispiel zu Anfang des Jahres hundert neue Kinder aufnimmt, wie es mir vorgekommen ist, so liegt es klar zu Tage, daß sein Gewissen, seine Ehre, jedes zarte und heilige Gefühl seiner Seele es ihm zur Pflicht macht, diese Kinder zu hüten und sie vor jedem schlechten Beispiel zu bewahren.

Es giebt gewisse Momente im Jahre, gewisse Umstände, da die Achtung vor der Regel entweder der ganzen Gemeinschaft oder einer gewissen Zahl von Kindern stärker in's Gedächtniß zurückgerufen werden muß; so zum Beispiel, wenn sich in dem Hause irgend eine ernste Unordnung, irgend eine auffallende Verletzung des Reglements zeigt. Es darf nicht darüber hinweggegangen, das Aergerniß nicht verhehlt werden, man muß im Gegentheil die Gelegenheit ergreifen, um die Verletzung der Regel feierlich zu strafen, und diese sofort und in die Augen fallend wieder in die ihr gebührende Achtung einsetzen. Alsdann möge der Superior donnern, in Schrecken setzen! Man soll fühlen, daß man im Gesetz ihn selbst verletzt und daß man für die demselben zugefügten Beschädigungen ein Heilmittel kennen werde; daß die Thore des Hauses offen sind und daß die Verächter der Regel zittern müssen. Dann erblicke man den Richter, den strengen, den unbeugsamen Richter, der bereit ist, zu züchtigen; man gewahre jedoch auch den Vater, der nur mit Bedauern züchtigt und nur Diejenigen, welche hartnäckig in ihrem bösen Willen verharren.

Es sei mir gestattet, hier das Fragment einer Ansprache mitzutheilen, die ein Superior unter derartigen Umständen gehalten hat und die eine Vorstellung von dem Tone geben kann, womit man alsdann sprechen soll:

„Ich habe mir einen Augenblick lang mit dem Gedanken geschmeichelt, keines von Euch, meine Kinder, in diesem Jahre fortschicken zu müssen.“

„Noch will ich dies hoffen.“

„Wenn es aber sein müßte, so würde ich meine Pflicht erfüllen.“

„Versteht es Alle wohl; ich werde ohne Mitleid Jedweden fortschicken, Der hier nicht die Regel achten will.“

„Kein Verächter der Regel darf hier bleiben. Einen solchen brauchen wir nicht! wir wollen keinen; er soll gehen! Dieses Haus ist nicht für solche Leute geschaffen.“

„Wie Ihr wißt, habe ich im vergangenen Jahre mehrere Kinder fortgeschickt; wenn ich noch einige mehr fortgeschickt hätte, so wären wir ohne die Mühen und Kergernisse geblieben, welche wir nun gehabt haben.“

„Seitdem die Last dieses Hauses auf mir liegt, bin ich ohne Zweifel streng gewesen, wenn es sich um Entlassungen handelte, und mußte es sein; ich werde es wieder sein und zwar noch mehr.“

„Wisset es wohl: nicht nur mein Gewissen, sondern auch das Gedeihen des Hauses machen es mir zur Pflicht, streng zu sein; ich bin es gewesen, ich werde es sein.“

„Nachdem ich alle Mittel des Eifers, der Liebe, der Hingebung erschöpft und endlich den Entschluß gefaßt, Diejenigen ohne Mitleid aus dem Hause fortzuschicken, welche nicht würdig sind, in demselben zu verweilen, geht das Haus, Gott sei Dank, vorwärts.“

„Wenn es anders wäre, wenn hier nicht die Regel souverän herrschen, das Haus nicht nach der Regel gehen würde, so wäre es tausendmal besser, wir schloßen seine Thüre zu.“

„Es ist von keinem Belang, wisset es wohl, ob Ihr zahlreich seid oder nicht; viel aber kommt darauf an, daß die Regel beobachtet werde und daß Ihr ordentlich, aufrichtig, gehorsam seid.“

„Mir sind hundert Böglinge lieber, welche gut, dankbar, ehrerbietig sind und welche wir nach unserem Vermögen für die Gesellschaft, für die Kirche und für Gott bilden können, als zweihundert schlechte oder dreihundert mittelmäßige, mit denen wir Nichts anzufangen wissen.“

„Gott sei Dank, so steht es nicht um uns.“

„Und es soll nicht von einigen Kindern ohne Vernunft und vielleicht ohne Herz abhängen, uns dahin zu bringen.“

Diese entschiedene, nöthigen Falles durch einige in die Augen fallende Akte der Strenge unterstützte Sprache verfehlte selten, eine große Wirkung hervorzubringen und die Herrschaft der Regel mächtig zu heben.

Es giebt Superioren, welche nur wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit Entlassungen verhängen; ein Haus, worin dies der Fall ist, wird sich nicht halten; die Sittlichkeit selbst geht darin zu Grunde; denn das, was die Sittlichkeit erhält, ist eben die Regel.

Was übrigens die Regel betrifft, man darf sich nicht darüber täuschen, so ist sie Alles oder Nichts. Die halben Anforderungen, die halben Maßregeln der Strenge führen zu Nichts und reizen sehr. Eine kluge und entschiedene Strenge erreicht um so mehr, je mehr sie fordert, weil sie nur mit Klugheit und Gerechtigkeit fordert.

Vermitteltst einer unvollkommenen Disciplin und einer vorzüglichen Regularität kommt ein Haus nicht nur vorwärts, sondern ein Jeder wird dadurch auch zufrieden gestellt, einem Jeden wird dadurch Sicherheit und Vertrauen eingeflößt. Im Grunde ist Jeder nur in der Ordnung glücklich. Und außerdem kann man, wenn Alles geordnet ist, den Kindern eine Güte und eine Liebe fühlbar machen, wenn sie im höchsten Grade beglückt. Alsdann geschieht Alles, wie es geschehen soll und mit Freuden: im Augenblick, auf die Minute, auf das Zeichen, auf den Glockenschlag gehorcht Alles, ordnet sich Alles, bewegt sich Alles: jene zwei-, dreihundert Kinder gehen wie ein einziger Mann: — „tanquam vir unus“ — sagt die



heilige Schrift. Dies ist die Schönheit der Ordnung und die Macht der Regel.

IV.

Ich habe soeben die Glocke genannt; sie ist eine große Macht in einem Erziehungs Hause. Es ist die Macht der Regel selbst; es ist die eigentliche Stimme des großen Königs, des souveränen Herrn — „vox magni regis.“ Die Kinder sollen von der Glocke, wie von der Regel, eine hohe Idee haben, eine große Achtung von ihr hegen, eine heilige Ehrerbietung, der heiligen Ehrerbietung vor der Regel gleich.

Es giebt Häuser, in denen die Glocke zu Jedermanns Verfügung steht, und daraus entspringen sonderbare Verwirrungen. Nein, die Glocke gehört keinem besonders an, wer es auch sei. Die Glocke — und dies muß wohl verstanden bleiben — gehört weder dem Herrn Bischof, noch dem Superior oder seinen Herren; sie steht nur im Dienste Gottes und der Gemeinschaft.

So muß auch, wenn sie sich hören läßt, wenn sie befiehlt, Alles schweigen; Alles muß dieser Stimme gehorchen. In demselben Augenblick muß absolutes Schweigen eintreten; die Spiele hören auf; es bilden sich Reihen; die Arme kreuzen sich. Ein angefangenes Wort bleibt unausgesprochen; man hält augenblicklich inne. Beim Studium vollendet man einen halb fertigen Buchstaben nicht.

Die Classe, das Studium, die Recreation, Alles muß in demselben Augenblick aufhören; nicht etwa in der Minute, sondern in der Secunde; und wer dieses Schauspiel der Beobachtung der Regel sieht, ist davon entzückt.

Nichts kann man mit mehr Vergnügen ansehen, Nichts giebt eine höhere Vorstellung von der Schönheit der Ordnung, von der Macht der Regel, von der Würde des Gehorsams, als eine Gemeinschaft von zwei- oder dreihundert Kindern, die so gefügig und so folgsam ist; die im Augenblick, mitten in der größten Lust ihrer Spiele innehält, sodann mit

Ordnung und Pünktlichkeit ihre Reihen bildet und, die Arme gekreuzt, schweigend sich zum Studium begibt. Ein Fremder, welcher vorübergeht und dies sieht, braucht nicht mehr zu sehen, um überzeugt zu sein, daß in einem auf solche Weise in der Achtung vor der Regel geschulten Hause auch die Achtung vor allem Uebrigen herrscht und die Erziehung ihr Werk vollbringt.

Und man verstehe wohl: es herrscht dort nicht der gewissermaßen automatische und mechanische Gehorsam unintelligenter, unbedeutender Wesen, welche sich dessen, was sie thun, nicht bewußt sind; nein, der Gehorsam, den man auf solche Weise von Kindern erlangt, ist ein bewußter, freiwilliger, hochherziger, der den Zweck begreift, der ihn will, der das Bewußtsein der edlen und großen Motive hat, welche ihn hervorrufen. Die Vernunft, der Glaube, die Ehre, die Pflicht, das ist es, was in den Augen eines wahrhaft gehorsamen Kindes den Gehorsam heiligt. Er weiß, daß die Regel die Pflicht ist. Die Stimme der Glocke, das Kind weiß es, ist die Stimme Gottes — „vox Dei.“

#### V.

Dies ist der Geist, der in einem Hause, durch den Einfluß der Religion und des Glaubens, aber auch durch die Festigkeit einer verständigen und beharrlichen Leitung herrschen muß. Und diese Festigkeit ist sehr nothwendig; denn die Regel gebietet Allem und Allen; und deßhalb verschwören sich, wie ich bereits gesagt habe, Alle, von allen Seiten, auf die eine oder auf die andere Weise, bewußt oder unbewußt gegen die Regel und es bieten sich unaufhörlich, so wenig man auch dazu geneigt ist, tausend Gründe, der Regel zu entchlüpfen, tausend Motive, eine Ausnahme zu machen. Die Regel, der Gehorsam aber ist zerstört, wenn der Superior, wenn der Mann der Regel, den Weg der Ausnahmen betritt. Es darf keine Ausnahme stattfinden, wenn die Regel sie nicht voraussieht oder wenn sie nicht durch eine gebieterische und offenbare Nothwendigkeit gefordert wird. Eine Ausnahme ist eine offene

Thüre; alle Welt geht durch dieselbe hindurch. Man kann die Folgen zuweilen nicht wahrnehmen; solche werden aber nie ausbleiben; und ein erfahrener Superior übersieht dies nicht. Ungeachtet aller zu Gunsten der begehrten Ausnahme vorgebrachten, mehr oder minder plausiblen Vorwände muß die Regel aufrecht gehalten werden, wenn man nicht einen Präcedenzfall herbeiführen will, der, so unbedeutend er auch scheinen möge, von den schädlichsten Folgen begleitet sein wird, weil er dem Gesetz eine Bresche heibringt.

„Ein vorsorglicher Superior,“ sagt Bossuet, „achtet auch auf geringfügige Dinge, weil er sieht, daß von diesen die größeren abhängen; oder weil es vielleicht hierbei keine geringfügigen Dinge, keine Kleinigkeiten giebt, auf welche sich oftmals Diejenigen leichtsinnig berufen, welche niemals begriffen haben, was es um einen Mann der Regel und um ein geregeltes Haus ist. Man beachte es wohl, daß es gerade von diesen Kleinigkeiten in der heiligen Schrift heißt: „Wer das Geringe nicht achtet, geht nach und nach zu Grunde<sup>1)</sup>.“

„Wenn,“ sagt Bossuet ferner, „Personen, denen einzelne Beschäftigungen obliegen, einen engen Gesichtskreis haben, so ist das zu ertragen. Der Superior muß immer weit um sich schauen.“ Dies begreifen zuweilen selbst die Lehrer nicht völlig, beinahe niemals aber die Eltern, und der Superior hat mit diesen Letzteren oftmals, besonders in gewissen Epochen, zu Anfang des Jahres zum Beispiel, heftige Kämpfe zu bestehen. In solchen Fällen muß man sich unerbittlich an die Regel halten und nicht davon abgehen. Die Eltern sind oft verblendet; man muß für sie verständig sein. Eine einzige Nachgiebigkeit gegen die Regel, ein einziger Ausgang z. B., verdirbt zuweilen das ganze Werk der Erziehung auf mehrere Monate hinaus; oft bedürfen die armen Kinder mehrere Tage, manchmal mehrere Wochen, um sich von der Zerstreuung eines einzigen Tages wieder zu sammeln.

1) Eccl. 19, 1.

Solche Vorstände von Erziehungshäusern, welche diesen traurigen Wirkungen der väterlichen und mütterlichen Schwäche keinen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen vermögen, kann ich nicht genug beklagen, ja, sage ich lieber, ich kann sie nicht genug tadeln. Glücklich der Erzieher, welchen nicht die Schwäche der Eltern zu solchen von so schädlichen Folgen für die Kinder begleiteten Nachgiebigkeiten verurtheilt!

Zu diesem Widerstand sind übrigens nicht viele Worte und, wenn man mir diesen Ausdruck erlauben will, kein langes Geschwätz nöthig; man muß sich bei alle dem einer so deutlichen und kurzen Sprache bedienen, daß nicht einmal der Gedanke, darüber streiten und unterhandeln zu wollen, Jemand in den Sinn kommen kann; so muß der Mann der Regel sein. Auf alle derartigen Anforderungen, welche an Euch gemacht werden, antwortet also mit drei stereotypen Zeilen; drei stereotype Worte würden noch besser sein, als drei Zeilen: „Die Regel verbietet es; es ist gegen die Regel.“ Alles Zaudern in solchen Dingen ist zu beklagen; auf alle Euerer Gründe wird man Entgegnungen wissen; hierauf aber giebt es nichts zu entgegnen und Ihr schneidet mit einem einzigen Wort alle Verhandlungen kurz ab.

Wenn es, was äußerst selten der Fall ist, ein wirkliches Motiv giebt, eine Ausnahme zu gestatten, so berathet Euch nöthigen Falles mit Eueren Mitarbeitern; eine auf solche Weise ertheilte Erlaubniß, nachdem Euer Rath gehört worden, verscheucht jeden Schein von Willkür und rettet das Princip der Souveränität des Reglements.

Wenn, was streng genommen doch möglich ist, die Regel selbst oder ein Punkt der Regel verändert werden muß, so enthaltet Euch, für Euch allein zu handeln, und stellt einen Act von solcher Folgenwichtigkeit unter den Schutz einer höheren Autorität, ja sogar unter die Verantwortlichkeit des Bischofs.

Es bedarf schon einer reiflichen Ueberlegung, bevor man an irgend einen Punkt der Regel Hand anlegt. Gewöhnlich

ist das zu Anfang Gemachte gut gemacht, und man läuft Gefahr die ganze Regel zu erschüttern, wenn man von irgend einer Seite daran rührt.

Im Allgemeinen, sagt Bossuet, sind Gesetze keine Gesetze mehr, wenn sie nicht etwas Unverletzliches haben; daher kommt jene verständige Anhänglichkeit guter Häuser an ihre Regeln, welche ihre Gesetze sind.

Vergeßt niemals, daß Ihr die Hüter des Gesetzes, die Männer der Regel seid, und daß Ihr nie gestatten dürft, daß man sie angreife, und daß sie unter Eueren Händen vernichtet werde.

Ihr müßt auch wohl bedenken, daß Jedermann darunter leidet und Jedermann unzufrieden ist, wenn die Regel in einem Hause verletzt wird, wenn man sich über sie hinwegsetzen kann, wenn man ihr von irgend einer Seite eine Bresche beibringen kann.

Dies ist der Irrthum schwacher Leute: sie glauben, dadurch Freude zu machen, daß sie von der Regel abweichen, bemerken jedoch bald, daß sie nur Unbehagen und Unzufriedenheit hervorgerufen haben.

Selbst die Kinder, habe ich gesagt und wiederhole es, gefallen sich nur dann in einem Hause, wenn Alles darin in Ordnung bleibt, und wenn sie selbst darin bleiben; die Kinder sowohl, als Andere finden nur in der Ordnung, nur in der Regel Zufriedenheit, Behagen, Frieden, guten Geist.

„Non est gens, quia mutavit jus“ — sagt die heilige Schrift: „Dieses Volk ist kein Volk, weil es seine Gesetze verändert und übertreten hat.“ Gerade so ist ein Haus, wo die Regel nicht herrscht, bald kein Haus mehr, sondern eine Ruine.

Nichts ist an seinem Plaze, Alles vergeht, Alles fällt zusammen, Alles geht zu Grunde; kein Stein bleibt auf dem andern; und warum? Weil die Regel verletzt, vernichtet worden ist: „lacerata est lex.“

Es ist genug und ich schließe: in einem Hause muß eine geachtete, befolgte, unverletzliche Regel walten.

Jener Mann, welchem es besonders obliegt, sie zu vertheidigen, sie zu hüten, unter Allen ihre Herrschaft aufrecht zu halten, der Mann, welcher par excellence der Mann der Regel ist, das ist der Superior.

### Fünftes Kapitel.

#### Die Berathungen und ihre Nothwendigkeit.

Der Mann der Berathungen.

##### I.

Aber weder das Gesetz, noch die Reglements, so vollkommen sie sein mögen, reichen aus; sie müssen auch befolgt werden. Um sie nun befolgen zu können, muß man sie vor Allem richtig verstehen, ihren Sinn, ihren Geist, ihre Bedeutung, ihre Anwendung begreifen. Das Gesetz und die Reglements müssen also interpretirt werden. Wer aber ist der autorisirte Interpret? Es ist der Superior. Und welche Mittel wird er anwenden können, um diese Erklärung der Reglements zu geben und alle Lehrer tief damit zu durchdringen? Die Conferenzen und die Berathungen.

Um nun auf die ganze Thätigkeit und auf das Leben eines Lehrers in einem Erziehungshause zu wirken, haben die Berathungen wie die Reglements fünf Punkte zum Gegenstand: die Disciplin, die Frömmigkeit, den Unterricht, die physische Pflege und endlich das persönliche, religiöse und wissenschaftliche Leben der Lehrer; deßhalb muß ein Superior in einem Erziehungshause absolut im besonderen Interesse der Lehrer geistliche und wissenschaftliche Conferenzen einführen und vor Allem Berathungen, große administrative Conferenzen abhalten, worin Alles, was die Kinder betrifft, behandelt wird.

In der großen Frage, welche uns beschäftigt, sind diese Berathungen eine Hauptsache. Ich werde also hier gründlich